Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 19 (1843)

Heft: 6

Artikel: Die Strassen-Correctionen in Ausserrohden von 1816 bis auf die neueste Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieder-Text zur dreiundzwanzigsten Gesangaufführung des appenz. Sängervereins, den 19. Juni 1843, in der Kirche in Teufen. Teufen, 1843. 16 S. 8.

Das erste Mal begegnen uns hier Gedichte von H. Hauptmann Roth und zwar Gedichte, die diesen Namen verdienen, was leider oft der Fall nicht ist, wenn sich Appenzeller in Reimen versuchen. — Unter den übrigen Liedern erwähnen wir Bornhauser's „Heimweh", das H. Baumann von Herisau sehr glücklich componirt hat.

565657

Die Straßen-Correctionen in Außerrohden von 1816 bis auf die neueste Zeit.

Gute Straßen: so heißt das Losungswort unserer Zeit. Man will von keinem Hindernisse mehr wissen, wenn es sich darum handelt, solche Verbindungslinien zu ziehen. Seit Napoleon mit dem Riesenbau der Simplonstraße das erste Beispiel gab, ist kein Berg mehr so hoch und kein Abgrund so grausenhaft, daß man nicht entschlossen Hand an's Werk legen würde, wenn Bedürfnisse der Staten und Gewerbe irgendwo eine gute Bahn fordern. Die Summen, welche Uebermuth und Thorheit in den unersättlichen Schlund des Krieges warfen, werden jetzt unter dem Einflusse des holden Friedens darauf verwendet, daß der Wanderer mit der Schnelligkeit des Vogels die Ebenen durcheile, und daß man den Bergen ihr altes Recht entwinde, irgendwo seine Schritte aufzuhalten, oder mit gefährlichen Anstrengungen ihn wegzuschrecken. Großes haben die Römer gethan. Römischen Muth [5]) haben sie zum höchsten Prädicate der Energie erhoben; Bergstraßen aber, wie sie jetzt das Hirtenvölkchen an der Reuß über den Gotthard, die Bündner über den Splügen und den Bernhardin erbaut haben; Bergstraßen, wie diejenige über das Stilfserjoch, auf welcher man tausend Fuß höher, als die Zinne des Sentis, den bequemen Reisewagen

---

[5]) Wir erinnern an das „ausu romano" auf den murazzi von Venedig.

keinen Augenblick verlassen muß; die waren unserer Zeit vorbehalten.

Einen eigenthümlichen Charakter nimmt das Straßenwesen in Außerrohden an. Anderwärts sitzen Kammern und Räthe zusammen; Commissionen schwitzen über der mühsamen Berechnung, ob ein im Wurfe liegendes Werk auch angemessen rentiren würde; Majoritäten und Minoritäten liefern einander glorreiche Redegefechte, um den schwierigen Kostenpunkt zu erledigen, und alles Volk schleppt am Ende mühsam seinen Tribut herbei, um den langen Zahlenreihen in den hoheitlichen Beschlüssen ein Genügen zu thun. In Außerrohden sind die wichtigsten Correctionen zu Stande gekommen, ohne daß der Rath sich weiter damit zu befassen hatte, als zuletzt noch, wenn Alles vollendet war, sich zu besinnen, ob er auch annehmen wolle, was nach großen Opfern nun vollendet da stund. Die Brust irgend eines hochherzigen Mannes war wiederholt der Rathssaal, in welchem das Werk beschlossen wurde; in aller Stille trug er aus dem Borne seiner Gemeinnützigkeit die Summen herbei, die dasselbe forderte; vor den vertrautesten Freunden verbarg er seine Opfer, und Niemand hätte dieselben erfahren ohne die unabweisliche Zudringlichkeit eines Chronisten, der es für seine Pflicht hielt, Alles aufzubieten, daß Mittheilungen von solcher Bedeutung dem Publicum nicht vorenthalten werden. Sie gehören der Geschichte an. Sie bilden eine der schönsten Seiten derselben. Hätten wir sie leer lassen dürfen? Hätten wir da, wo diese Mittheilungen hingehören, den Raum mit Gedankenstrichen und hohlen Mittheilungen der Fama ausfüllen sollen?

Wenn die Mittheilungen, welche diesem Berichte zugedacht sind, einigen Werth haben, so besteht er darin, daß wir Quellen benützen konnten, die bisher völlig unzugänglich blieben und allmälig von der Zeit verschüttet worden wären, wenn man sie nicht jetzt noch zu benützen gesucht hätte. Wir mußten dem Gefühle hochverdienter Männer wirklich Gewalt

anthun, bis wir ihnen mehre dieser Mittheilungen abgewannen. Sie werden, sie müssen in mehrfacher Hinsicht wohlthätig wirken. Wenn neue Aehren, an die sie nicht dachten, aus der Aussaat jener Männer aufgehen; wenn die Gewalt des Beispiels anregend auf die Gegenwart und die Zukunft wirkt: so werden die Edeln, denen wir diese Beispiele danken, ihre Selbstüberwindung, mit welcher sie unsern Nachforschungen endlich entsprachen, nicht bedauern.

Wir beginnen unsere Mittheilungen mit dem Jahre 1816, weil in diesen Zeitraum die erste außerrohdische Straßen-Correction fällt, die wirklichen Werth behalten hat.

Der Gang, den wir zu befolgen vorhaben, wird nicht ein ausschließlich chronologischer sein, sondern wir werden nacheinander von jeder Gemeinde vollständig berichten.

Teuffen.

Die alte Straße hatte von Watt bis Gstalden eine nicht nur sehr steile, sondern im Winter und bei'm Heranrücken des Frühlings sogar gefährliche Stelle. Den 16. Mai 1816 begannen deßhalb hier drei gemeinnützige Männer, die H. Säckelmeister Hs. Jakob Zürcher, dessen Bruder Hs. Ulrich Zürcher und Hs. Ulrich Gschwend, eine Correction, die zu jener Zeit als das schönste Werk dieser Art im Lande sich auszeichnete. Fremde Ingenieurs kannten damals die Appenzeller noch nicht. Die Seele des Werkes war besonders H. Säckelmeister Zürcher. Er führte die Buchhaltung, leitete den Bau und hatte so großen Eifer, daß er oft selbst Hand an's Werk legte und mit kräftigem Arme arbeiten half.

Die Correction war zwar nur ungefähr eine Viertelstunde lang, bot aber die größten Schwierigkeiten dar. Die Arbeiter waren alle Appenzeller; das Werk wurde eben deßwegen auch während des Hungerjahres emsig fortgesetzt, um brodlose Leute zu beschäfftigen. In der Regel wurde ein Taglohn von 45 — 48 kr. bezahlt. Einzelne Dorfbewohner,

Müller u. s. w. unterstützten das Werk durch Frondienste. Neben diesen Freunden des Werkes regten sich aber auch entschiedene Gegner. Die Vorsteher selbst waren ihm nicht gewogen. Im großen Publicum zweifelten Viele am Gelingen. So gebrach es den Unternehmern nicht an mannigfacher Verbitterung ihrer Mühen und Opfer. Am glücklichsten waren sie bei'm Ankaufe des nöthigen Bodens von einem St. Galler, vom Frauenkloster in Wonnestein und einigen Besitzern in Niederteuffen. Ein Expropriationsgesetz, wie es jetzt der 16. Artikel der neuen Verfassung darbietet, hatten wir damals noch nicht. Wer seinen Boden zu einer Straße verweigerte, konnte nicht zur Abtretung desselben gezwungen werden.

Die Unternehmer führten das Werk auf ihre Kosten bis an die Grenze des Gemeindebodens, im Lustgatter genannt, fort. Hier übernahmen die Vorsteher dann die Fortsetzung und erhoben die Unkosten vermittelst Vermögenssteuern. Der Landsäckel bezahlte die steinerne Brücke im Watt, deren Bau zu 2400 fl. accordirt wurde. Im Jahre 1821 war das Werk vollendet und konnte dem Lande zur Unterhaltung inner den aufgestellten Schranken übergeben werden.

Die Opfer der Unternehmer genau zu berechnen, ist kaum mehr möglich. Die zuverlässigsten und aus guten Quellen geschöpften Aufschlüsse sprechen von 10,000 bis 15,000 fl. Wir müssen annehmen, daß die größere Summe die richtigere sei.

So wesentlich diese Verbesserung der Straße nach St. Gallen war, so bot dieselbe doch noch einzelne Punkte dar, wo die Steigung 15 bis 20 procent betrug. Man richtete nun das erste Augenmerk auf die Strecke im Watt. Im Jahre 1835 fing man an, freiwillige Beiträge für die Correction derselben zu sammeln. H. Daniel Roth gab 2000 fl., H. Gschwend 800 fl. u. s. w. Allmälig stiegen diese Beiträge auf 5399 fl. 50 kr., wobei der Werth der Frondienste nicht

berechnet ist. H. Negrelli bearbeitete den Plan. Die Vorsteher wollten die Arbeit selber keinem Ingenieur übergeben, sondern übernahmen sie selbst. Der Einsturz einer Brücke bald nach Vollendung des Baus derselben war zwar allerdings keine angenehme Episode, für die Gemeinde jedoch mit keinen bedeutenden Opfern verbunden, da die Last auf den Baumeister fiel. Im Jahre 1838 war das Werk vollendet. Die Kosten betrugen 8271 fl. 46 kr. Was jene freiwilligen Beiträge nicht bestritten, fiel in das Deficit der Gemeinde, das durch mehre andere öffentliche Werke veranlaßt worden war und allmälig durch Vermögenssteuern ausgeglichen wird.

Das nunmehrige Gefäll auf dieser Straßenstrecke wird zu 2 — 3 procent angegeben.

In Verbindung mit dieser Correction stund diejenige an der Berneck, auf st. gallischem Gebiete, die den appenzellischen Gemeinden Teuffen, Bühler und Gais 2177 fl. 58 kr. kostete. Teuffen hatte vom Gulden 31½ kr. zu bezahlen, so daß seine Ausgaben hiefür 1143 fl. 26 kr. betrugen.

Noch blieb der größte Theil der st. galler Straße, vom Stoßwalde bis in das Dorf, bei seinen alten Mängeln. Dieses Werk griff nun H. Johannes Roth, der Sohn des oben erwähnten H. Daniel Roth, gegenwärtig Gemeindehauptmann, an. Auf einer, immerhin nicht sehr beträchtlichen Strecke sind wol kaum irgendwo so große Vortheile erreicht worden, als bei dieser in den Jahren 1837 — 1839 geschehenen Correction. Die alte Straße bot bei einer Länge von nur 10,000 Fuß nicht weniger als sieben Anhöhen mit einer gewöhnlichen Steigung von 10 — 15 procent dar, welche der Wanderer zu erklimmen hatte, um auf der andern Seite mit ungefähr gleichviel Fall wieder hinabzusteigen. Nebenbei war diese alte Straße sehr schmal, so daß ihre Breite an einzelnen Stellen nur 10 — 14 Fuß betrug, und wegen des Mangels an Seitengräben ausgewaschen und holperig.

Der neue Straßenzug, der nicht nur bis in's Dorf, sondern bis zum Gasthofe zur Linde am Sammenbühl geht, mißt nun vom Stoßwalde bis zu dieser Stelle 10,380 Fuß. Vom Anfangspunkte im Stoßwalde bis zur Weggeldsstätte beträgt die Steigung $3^3/_5$ procent. Von der Weggeldsstätte bis zum Holze, in einer Länge von 2060 Fuß, wird noch die alte Straße benützt, deren Steigung indessen ebenfalls auf 2 procent vermindert werden könnte, während sie jetzt noch zu beiden Seiten des Dammes 9 — 10 procent beträgt. Vom Holze bis zum Stofel sinkt die Steigung auf 0,7 procent; hierauf folgt eine kurze wagerechte Stelle, nach welcher bis zum Unterrain ein Gefäll von $2^3/_{10}$ procent eintritt. Vom Unterrain bis auf den Kirchenplatz steigt sie wieder über einen hohen Damm an der Stelle des ehemaligen Schützenhauses mit 3 procent. Vom Kirchenplatze an tritt wieder ein Gefäll ein, das bis in das Gut des H. Roth 1 procent beträgt und bis zum Damme bis auf 4 procent zunimmt. Vom Damme endlich bis zum Gasthofe zur Linde folgt nochmals eine Steigung, die nicht unter $5^2/_5$ procent vermindert werden konnte, weil Gebäulichkeiten zu berücksichtigen waren. — Die Breite der neuen Straße beträgt durchgehends 24 Fuß, die Seitengräben inbegriffen.

Die Correction der beiden Straßenstrecken vom Unterrain bis zum Stofel und von der Weggeldsstätte bis zum Stoßwalde wurde den 18. März 1838 von einer außerordentlichen Kirchhöre beschlossen. Den Plan der ganzen Correction bis zum Gasthofe zur Linde machte H. Cantons-Straßeninspector Hartmann in St. Gallen. Dem H. Pietro Colciaghi von Locarno wurde die Ausführung übertragen. Unternehmer der ganzen Correction war H. Johannes Roth.

(Fortsetzung folgt.)

(Die nächste Lieferung den 12. August.)